

nachvollziehbar anzugeben. Diese Verfahrensweise ist durchaus verständlich: Greift man nämlich selbst zu den zitierten Texten, dann stellt sich heraus, dass im Einzelfall etwas vollkommen anderes, als der Vf. behauptet, gesagt wird. Eine Aufzählung aller Beispiele würde die räumlichen Grenzen dieser Besprechung grob überschreiten. Als Beispiel seien hier nur die von Magister P. als *Romani* Bezeichneten erwähnt (Gesta Hungarorum c. 9). Es handelt sich hierbei nicht um Rumänen, sondern um die Byzantiner, gegen die um 1200 die Interessen des ungarischen Königs verteidigt werden mussten. Der bestenfalls als unorthodox zu bezeichnende Umgang mit den Quellen zeigt sich auch in anderen Fällen: In dem kurzen Kapitel, das den Titel „The Romanians as they appear in the sources up until the fourteenth century“ trägt (S. 66–68), werden bis auf einen Hinweis auf eine rumänische Urkundenedition keine weiteren Quellenangaben geboten. Zahlreiche Behauptungen werden gar nicht durch Quellen belegt und können auch nicht belegt werden: Wie kommt etwa der Vf. zu der Schlussfolgerung, die Zahl nichtungarischer Bewohner des Königreichs Ungarn habe im MA wie zur Zeit des Ersten Weltkriegs über 53% der Gesamtbevölkerung betragen (S. 391)? Das Buch enthält aber auch tatsächliche Fehler: Die Arpaden waren nicht die erste und zugleich letzte rein ungarische Dynastie in der Geschichte Ungarns. Die Fragestellung an sich ist bizarr: Seit Géza I. (1071–1074) stammten die Könige der Arpadendynastie alle aus der Linie Bélas I. (1060–1063), dessen Frau eine Tochter Mieszko II. von Polen (1025–1033) war. Der Rez. erinnert sich an sein erstes Proseminar zur Geschichte, als thematisiert wurde, wie man sich Ethnie, Volk, Herkunft, Nationalität usw. im MA vorstellen soll. Zusammenfassend sei also festgestellt: Dieses Buch stellt keine wissenschaftliche Arbeit auf hohem Niveau dar, es handelt sich eher um eine Streitschrift, die veraltete Ideen rumänischer Historiker nun in englischer Sprache der Öffentlichkeit vorlegt.

Dániel Bagi

Gergely KISS, „Églises privilégiées“ et églises royales en Hongrie médiévale, *Revue Mabillon* N. F. 26 (2015) S. 29–57, problematisiert das Verhältnis von königlichen Kirchen und päpstlich eximierten Kirchen in Ungarn, besonders in Gran/Esztergom vom 12. bis zum 16. Jh. Beide Gruppen seien keineswegs identisch, was im Einzelfall dann erklärt werden müsse. Sehr nützlich sind die beigegebenen Listen und Karten.

K. B.

-----

The Harbour of all this Sea and Realm. Crusader to Venetian Famagusta, ed. by Michael J. K. WALSH / Tamás KISS / Nicholas S. H. COUREAS (CEU Medievalia 17) Budapest/New York 2014, Department of Medieval Studies & Central Europe University Press, X u. 204 S., Abb., Karten, ISBN 978-615-5225-96-3. – Eingeleitet von den drei Hg. (S. 3–18), betreffen die elf Beiträge Geschichte und materielle Kultur der wichtigen Hafenstadt an der Ostküste Zyperns. Hervorgehoben seien der Vergleich zwischen der Inselhauptstadt Nikosia und Famagusta 1192–1474 (Philippe TRÉLAT, S. 21–39) sowie eine Reihe von Datensammlungen, zu Bischof Stephan von Mezel (1244–1259)